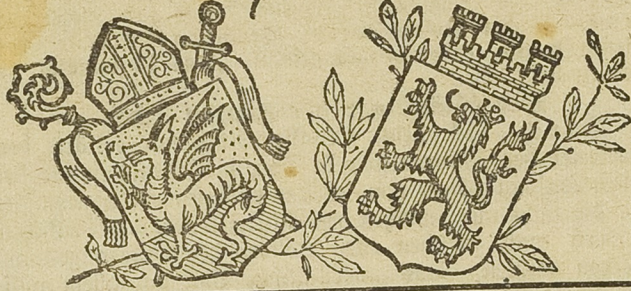


Malmédy-St. Vither Volks-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:

durch die Post, unsere Boten oder in der Exped. abgeholt
vierteljährlich 4,00 Fr.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm)
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.;
Bei größeren Abzügen Rabatt. Grundschrift: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Einziges deutsches Organ des Distriktes Malmédy für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen

Nr. 58 55. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 21. Juli 1920

Die Verhandlungen in Spa.

Erste Lage.

Spa, 14. Juli.

Ueber den Inhalt und das Ergebnis der Besprechung die heute nachmittag zwischen Herrn Dr. Simon und Lloyd George stattgefunden hat, ist, was begreiflich ist, nichts bekannt geworden. Bald nach der Rückkehr fand im Hotel der deutschen Delegation eine längere Beratung statt. Danach kam das Kabinett in der Villa des Reichkanzlers zu einer Beratung zusammen. Damit sind die Verhandlungen auf deutscher Seite noch nicht abgeschlossen. Das Kabinett trat heute abermals zusammen. Die Situation ist nach wie vor ernst. Die Alliierten waren wiederholt während des heutigen Tages in der Villa Fraineuse zu internen Beratungen versammelt. Aus alliierten Kreisen hört man, daß ein Nachgeben der Alliierten in der Kohlenfrage nicht in Aussicht steht. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Delegation morgen nochmals mit den Alliierten in Verbindung kommen wird. Aus der Tatsache, daß Dr. Simon und Lloyd George eine unmittelbare Aussprache haben konnten, darf man erwarten, daß die Alliierten ebenso wie die deutsche Delegation auf eine Fortsetzung der Konferenz von Spa, wenn es irgend angeht, Wert legen. Man muß sich natürlich bei allem darüber klar sein, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Alliierten sicherlich nur Schritt für Schritt gebessert werden können und schon manches erreicht wäre, wenn wir über die nächsten kritischen Monate hinwegkämen. Das Schicksal der gegenseitigen Beziehungen beizulegen hat, scheint jedenfalls auf der Entscheidung, die in den gegenwärtigen Stunden fallen soll, zu lasten.

Eine Erklärung Sues.

Der von Spa zurückgekehrte Bergarbeiterführer Sues teilte über seine Eindrücke in Spa einem Mitarbeiter des „Völkischen Volksblatts“ u. a. folgendes mit:

„Es wäre besser für die Völkerverständigung, wenn weniger sensationellste Journalisten in Spa ihr Unwesen trieben. Jeder Regierungsvertreter legt seine Worte auf die Goldwaage und kann es doch nicht hindern, daß Pressevertreter den Worten einen Sinn unterlegen, den sie nicht haben sollen. Es wird beispielsweise, obgleich Minister Simon ausdrücklich die Verantwortung für die Erklärungen der Sachverständigen in der Kohlenfrage abgelehnt hat, dennoch die Auffassung verbreitet, daß die Ausführungen von Simon und mir mit der Regierung vorher vereinbart worden seien. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich mich über meine Rede nur mit den Vertretern der Bergarbeiter Piper und Jambusch verständigt habe. Wir gingen von der Ueberzeugung aus, daß das Diktat der Alliiertenvertreter praktisch undurchführbar sei. Alles andere ergab sich vom Arbeitsstandpunkte von selbst. Ich weiß auch, daß Herr Simon den Wortlaut seiner Rede nicht mit der offiziellen deutschen Delegation vereinbart hat. Es ist daher falsch, die von Herrn Simon nach einer sorgfältigen Niederschrift vorgelegten Ausführungen für eine Meinungsäußerung der deutschen Regierung auszugeben.“

Sues an Simon.

Der Bergarbeiterführer Sues, der soeben aus Spa zurückgekehrt ist, sandte auf Grund der tatsächlichen Lage im Ruhrgebiet folgendes Telegramm an den Minister Simon: „Berichte aus Bergwerksbezirken ergeben zunehmenden Unmut der Bergarbeiter, weitere oder noch mehr Ueberschichten zu fahren. Gründe: 1. außerordentlich schlechte Ernährung, vor allem das ungenießbare Brot; 2. Jahrestemperatur, die regelmäßig auf die Ueberschicht

nemend einwirkt; 3. die Nachrichten aus Spa, daß Zwangsmaßnahmen gegen das Ruhrgebiet erörtert würden. Ich bitte dies bei den weiteren Verhandlungen zu berücksichtigen.gez. Sues.“

Protest der Ruhrbergleute.

In einer in Essen abgehaltenen Sitzung der Arbeitnehmergruppe der Arbeitskammer für den Ruhrbezirk wurde zur Frage der Kohlenproduktion und der Ablieferungsleistung der Entente Stellung genommen. Einstimmig wurde folgende Entschliessung gefasst, die auf dem Wege des dringenden Telegramms dem Reichsminister des Inneren Dr. Simon nach Spa übermittelt wurde:

Die Arbeitnehmergruppe der Arbeitskammer für den Ruhrbezirk hält die Erfüllung der Kohlenlieferungsleistung der Entente für unmöglich. Sie hält schon den Vorschlag der deutschen Regierung für viel zu weitgehend und unerfüllbar. Angesichts der großen Lebensmittelschwierigkeiten, des tiefgefunkenen Gesundheitszustandes der Bergarbeiter und der hierdurch hervorgerufenen Krankheiten ist die Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft bei den jetzigen Verhältnissen nicht zu steigern. Die Belegschaften sind schon jetzt gezwungen, die übernommenen Ueberschichtenverpflichtungen einzuschränken bzw. völlig einzustellen, trotz der großen Notlage, in der sich das Wirtschaftsleben infolge der Kohlennot befindet. Bei diesen Verhältnissen kann die Arbeiterschaft keine Mehrarbeit leisten. Die Arbeitnehmergruppe der Arbeitskammer für den Ruhrbezirk protestiert auf das entschiedenste gegen die beabsichtigte Aufstockung der Ententeleistungen hinsichtlich der Kohlenlieferungsleistung. Sie lehnt jede Ueberschichtenabnahme durch ein Diktat der Entente ab. Die beabsichtigte Verringerung der Kohlen zu Gunsten der Entente sowie die Befehlshaber der Ruhrgebiete zur Durchführung des Diktats würde die Arbeiterschaft nicht ruhig hinnehmen. Ueber dieser Forderung steht das Recht der Arbeiterschaft auf Freiheit und Unabhängigkeit. Sie wird diese Rechte nicht preisgeben, selbst dann nicht, wenn die deutschen Regierungsvertreter sich fügen möchten. Die Bergarbeiter wollen freie Deutsche und unabhängige Arbeiter sein und keine Sklaven. Angesichts der schwerbedrängten Menschheit und der großen Notlage, in der sich die Wirtschaft Europas befindet, erklärt sich die Arbeitnehmergruppe der Arbeitskammer für den Ruhrbezirk bereit, unter Wahrung ihrer Rechte und Freiheit ihre ganze Kraft für den Wiederaufbau der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Laßt uns unsere Rechte und Freiheiten! Gebt uns eine ausreichende Ernährung und Existenzmöglichkeit! Nur so werden die Schwierigkeiten beseitigt werden können.

Abbruch der Verhandlungen?

Das Deutsche Büro verbreitet folgende Meldung vom 14. Juli:

Die Alliierten kamen heute vormittag 11½ Uhr zusammen. Die Generale Koch und Maglins erstatteten Bericht über die militärische Lage. Darauf wurde die Zusammenkunft bis 6 Uhr abends verschoben. In der Zwischenzeit hat kein Verkehr mit den Deutschen stattgefunden und es scheint, daß der Abbruch der Verhandlungen unmittelbar bevorstehe und daß die Alliierten das Ruhrgebiet besetzen werden. Die italienischen und die englischen Generale werden heute abend eintreffen.

Befetzung des Ruhrgebietes?

Die in Koblenz erscheinende amerikanische Zeitung „Amaroc“ veröffentlicht am 15. d. Mts., morgens 3 Uhr, eine Meldung aus Paris: Die Alliierten beschließen gestern die Befetzung des Ruhrgebietes für Freitag mit

drei französischen, zwei englischen und einer belgischen Division für den Fall, daß die deutsche Regierung sich bis heute mittag nicht zur monatlichen Ablieferung von zwei Millionen Tonnen Kohlen entschlossen hat. Die Vereinigten Staaten wurden gefragt, ob sie an der Befetzung sich beteiligen wollen.

Annahme der Bedingungen?

Der Berichterstatter der Agence Havas in Spa glaubt mitteilen zu können, daß Professor Bonin im Namen der deutschen Delegation Lloyd George am Mittwoch abend benachrichtigt habe, daß die Bedingungen der Alliierten bezüglich der Kohlenlieferungen in Höhe von zwei Millionen Tonnen monatlich annehme. Diese Annahme sei zwar von Bedingungen begleitet die sie zweifelhaft erscheinen ließen. Millerand habe sich sofort zu Lloyd George zur Kenntnisnahme begeben und mit ihm lange konferenziert.

Die Antwort des Verbandes.

Spa, 15. Juli. Bei der heutigen Zusammenkunft in der Villa Neufbois wurden Reichsminister Dr. Simon die Grundzüge der Antwort der Entente auf die deutschen Vorschläge in der Kohlenfrage bekanntgegeben. Die Antwort wird heute abend schriftlich überreicht werden. Man erwartet, daß die deutsche Regierung ihre Antwort bis zur morgigen Sitzung des Obersten Rates, die um 11 Uhr im Schloß de la Fraineuse beginnt, übergeben wird.

Antwort der Entente

heißt es: Die deutsche Regierung verpflichtet sich, vom 1. August 1920 ab auf sechs Monate den Alliierten monatlich 2.000.000 T. Kohle, welche Menge von der Wiedergutmachungskommission genehmigt worden ist, zur Verfügung zu stellen. Der Gegenwert dieser auf dem Schienen- oder Wasserwege beförderten Kohle wird von den alliierten Regierungen auf das Reparationskonto angerechnet, und zwar zum deutschen Inlandspreis. Außerdem wird als Gegenleistung für die den Alliierten zuerkannte Befugnis, sich nach Klassen und Qualitäten eingeteilte Kohle liefern zu lassen, eine Prämie von 5 Goldmark, die von dem Empfänger in bar zu leisten ist, zum Erwerb von Nahrungsmitteln für die deutschen Bergarbeiterverbände gewährt.

Während der Dauer der Kohlenlieferungen werden die in den §§ 2, 3 und 4 des Protokolls vom 11. Juli vorgesehene Kontrollmaßnahmen in der gemäß dem Wortlaut der (dem Protokoll) beiliegenden Anlage abgeänderten Form sofort in Kraft gesetzt. Es wird alsbald zwischen den Alliierten ein Abkommen über die Verteilung der ober-schleifischen Kohle durch eine Kommission getroffen, in welcher Deutschland vertreten sein wird. Dieses Abkommen unterliegt der Genehmigung der Reparationskommission.

Es tritt alsbald in Essen eine Kommission zusammen, in welcher die Deutschen vertreten sein werden. Aufgabe dieser Kommission wird es sein, Mittel und Wege zu finden, um die Lebensbedingungen der Bergarbeiter bezüglich Ernährung und Kleidung und im Hinblick auf eine bessere Ausbeutung der Bergwerke zu heben. Die alliierten Regierungen erklären sich bereit, Deutschland während des oben erwähnten sechsmonatlichen Zeitraumes einen Vorschuß zu gewähren in Höhe des Unterschiedes zwischen dem gemäß § 2 gezahlten Preis und dem Ausführungspreis der deutschen Kohle.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

41
Ely fühlte sich wie im Himmel. Ihre Wangen glühten wie zwei dunkelrote Rosen. Die großen braunen Augen strahlten.

Günter sah ziemlich einseitig im Reinstuhl. Das angewohnte viele Sprechen und vor allem die laute Ausgelassenheit seiner Schwester hatten ihn ermüdet. Fast schaute er sich zurück nach dem stillen Sanatorium dort oben in den Alpen mit seiner Weltabgeschiedenheit.

Eine unendliche Sehnsucht besaß ihn nach Schwester Virginia. Er schloß die Augen. Ihm war plötzlich, als sehe er ihre hohe, ernste Gestalt neben sich stehen, als fühle er ihre kühle Hand auf seiner Stirn, als höre er ihre tiefe, ruhige Stimme.

„Was denkst du, mein Junge?“ fragte Frau von Soltau, besorgt seine heißen Hände streichelnd.

„Wollen wir wetten — er denkt an die wunderbare Pflegerin, von der er uns in seinen Briefen immer vorjammerte!“ neckte Ely. „Sag mal, teurer Bruder — wie hast du die Trennung von diesem überirdischen Wesen überleben können?“

Wie aus einem Traum erwachend, schreckte Günter zusammen.

„Wie? ... Was meinst du?“

„Ich frage, wie du die Trennung von deiner geliebten Schwester Virginia überleben konntest.“ ... Wie sieht sie denn eigentlich aus? So wie ich?“

„Doch.“

Entsetzt streckte Günter beide Hände aus, was so aberaus komisch wirkte, daß alle in herzliches Lachen ausbrachen.

Ely aber machte mit ihrem reizendsten Schmolmündchen:

„So ist sie also häßlich, wie mir scheint. Denn ich bin noch nicht gerade.“

„Oh, ich habe Ihre Photographie!“ erwiderte ihr Bruder stolz.

„Wirklich? ... Dann zeig uns doch mal dies wunderbare Gesicht!“

Der Knabe schüttelte den Kopf.

„Nein.“

„Weshalb denn nicht? Sie ist doch wohl häßlich?“

„Schief? Oder hat einen Buckel? Was?“

Wieder lächelte der Knabe geheimnisvoll.

„Nein. Aber ich weiß, sie würde es nicht gern sehen. Ich hat sie zum Abschied um ihr Bild; doch sie wollte es mir nicht geben. Da klagte ich Schwester Agathe meinen Kummer, die hatte Mitleid mit mir.“

Sie gab mir ein Gruppenbild, wo alle Pflegerinnen drauf sind. Schwester Virginia steht in der Mitte, alle anderen überragend. Es paßt mir nicht recht, daß die anderen alle dabei sind; aber das Bild ist schließlich besser als gar nichts. Ich sehe ja doch nur sie, meine Liebe, liebe Schwester Virginia!“

Die Züge des Knaben hatten einen schwärmerischen Ausdruck angenommen, seine Augen glänzten. Seine Hände falteten sich wie zum Gebet.

„Nun guck mal einer an!“ neckte Ely aufs neue.

„Der Junge ist verliebt! Verliebt in eine Krankenpflegerin! Was sagst du dazu, Mamachen? Du meinst immer, zuerst kauft du.“

„Mama kommt auch zuerst,“ flüsterte der Knabe mit einem zärtlichen Blick nach der stillen Frau hin.

„Aber dann.“

— kommt selbstredend dein einziges kostbares Schwesterchen Elisabeth, genannt Ely — fiel das Mädchen mit drolligem Ernst ein, sie in ihrer ganzen Höhe vor dem Bruder aufstehend.

Doch Günter schüttelte den Kopf.

„Ich weiß nicht recht — zu Schwester Virginia sehe ich einpor wie zu einer Heiligen. Das Gefühl läßt sich nicht beschreiben, Ely.“

Die Stimme des Knaben klang so ernst — selbst Elys spöttischer Mund unterließ diesmal das gewohnte Reden und schwieg.

Gleich nach dem Abendessen wünschte Günter sich zur Ruhe zu begeben; er war erschöpft erschöpft. Die besorgte Mutter ging mit ihm auf sein Zimmer. Ely räunte den Tisch ab.

Die beiden Männer, die sich inzwischen wieder in den Garten begeben hatten, waren allein.

Sie zündeten sich Zigarren an und wanderten in leisem Gespräch vor dem Häuschen auf und ab.

„Sie fangen an, wieder Sie selbst zu werden, Treckow,“ meinte der ältere der beiden Männer. „Ich freue mich darüber.“

Hans-Joachim wandte sich seinem Begleiter zu und blinzelte ihn traurig an.

„Sie irren, Doktor. Ich werde nie wieder der sein, der ich war. Das ist vorbei. Den Grund brauche ich Ihnen nicht zu nennen; Sie kennen ihn.“

Fritz Vandvogt stimpfte bedächtig die Nase von seiner Zigarre. Ihm ging durch den Kopf, ob der Mann da neben ihm vielleicht noch gar nichts wußte von dem Tode seiner Frau, die doch eigentlich nie seine Frau war. Und er nahm sich vor, sich Klarheit darüber zu verschaffen.

Und plötzlich sagte er, den geraden Weg wählend, ernst, aber bestimmt:

„Sie wissen doch, lieber Treckow, daß Ruth Detlevsen tot ist?“

Hans-Joachim blieb stehen, wie zur Bildsäule erstarrt. Jeder Blutstropfen schien aus seinem erschrockenen bleichen Gesicht gewichen.

„Ja —?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Vorschläge erhalten den unbedingten Vorrang vor allen anderen Forderungen der Alliierten gegen Deutschland.

Falls am 15. November 1920 festgestellt werden sollte, daß die Gesamtleistung für August, September und Oktober 1920 die 6 Millionen Tonnen nicht erreicht hat, würden die Alliierten zur

Befestigung eines neuen Teiles deutschen Gebietes, des Ruhrgebietes oder irgendeines anderen, schreiten.

Es wird in Berlin eine ständige Delegation der Wiedergutmachungskommission eingerichtet. Ihre Aufgabe besteht darin, sich zu vergewissern, daß die im Abkommen vom 16. Juli 1920 vorgesehenen Kohlenlieferungen ausgeführt werden.

Augenommen und unterzeichnet.

In Genf eine neue Konferenz.

Spa, 16. Juli. In der heutigen Vollziehung der Konferenz hat die deutsche Delegation die Forderungen des Verbandes in der Kohlenfrage angenommen und unterzeichnet, nachdem in der Frage der Verteilung der ober-schlesischen Kohlen eine Berücksichtigung der deutschen Forderungen in Aussicht gestellt worden war, und unter Ablehnung des Paragraphen 7 des Vertrags, der die Einmarsch-klausel enthält.

Die Beratung der Wiedergutmachungsfrage wurde auf eine neue Konferenz vertagt, die in einigen Wochen in Genf abgehalten werden soll.

Die Kämpfe im Osten.

Weiteres Vorwärt.

Die Fortschritte der Roten Armee vollziehen sich weiterhin im gleichen atemberaubenden Tempo wie bisher. Nachdem Molodetschno gefallen ist, gilt der nächste Schlag Wilna. Südöstlich von Wilna, von Molodetschno her, ist bereits Smorgon (60 Kilometer von Wilna) besetzt, nordöstlich von Wilna, von Swenzian her, ist der Fluß Wilja überschritten. Michailow ist eingenommen 50 Kilometer von Wilna. Gleichzeitig dringen die Bolschewiki gegen Lid a vor, um auch von Süden her Wilna abzuschneiden. Nur die Bahn über Bialystok-Grodno bietet noch größere Sicherheit. In der übrigen Front hat gleichfalls der unaufhaltsame Rückzug der Polen eingesetzt, so an der Bahn Winst-Baranowitsch bis Kaibonow, von der ehemaligen Ostfrontlinie bis Luf, von nördlich Sarny bis zur Styrbrücke. Vom Festungsbezirk ist außer Rowno nur auch Dubno geräumt, von wo der Feind nunmehr über Brody gegen Lemberg vorgeht, von dem er noch 100 Kilometer entfernt ist. Der südlichste Frontteil umfaßt von Kremenetz südwärts den schmalen Streifen östlich Stryk bis Kamenez-Podolsk.

Daily Chronicle meldet, daß in London das Gerücht verbreitet werde, die Bolschewiken hätten nicht die Absicht, ihren Feldzug gegen Polen einzustellen.

Politische Rundschau.

Ein Zwischenfall.

Mittwoch vormittag ereignete sich vor der französischen Botschaft in Berlin ein Zwischenfall. Ausläufer des französischen Nationalfeiertages ließen die französische Botschaft die französische Tricolore. Etwa 500 Personen zogen vor die Botschaft und verlangten unter lauten Schreien auf Deutschland die Entziehung der Fahne. Darauf trat ein französischer Offizier mit mehreren Soldaten heraus und forderte die Menge auf, sich zu zerstreuen. Erst durch das Eingreifen der grünen Sicherheitspolizei wurde die Demonstration aufgelöst. Nachdem die Feier in der französischen Botschaft vorüber war, und das Publikum den Platz vor der Botschaft verlassen hatte, gelang es bisher noch unerkannt gebliebenen Personen, das Dach der Botschaft von hinten zu erklimmen und die Tricolore herabzuholen, worauf sich die Täter mit der Fahne entfernten. Das Polizeipräsidium hat die Verfolgung der Täter angeordnet.

Zu dem Vorfall vor der französischen Botschaft wird von antizipierter Seite folgendes mitgeteilt:

Der Staatssekretär des Auswärtigen drückte dem französischen Geschäftsträger persönlich sein und der Regierung Bedauern über den gegen die französische Botschaft verübten groben Unfug aus. Die Polizeibeamten, durch deren Fahrlässigkeit die Demonstration möglich geworden ist, werden auf Anordnung des preussischen Ministers des Innern vom Dienste suspendiert. Die französische Flagge wurde von einem Manne niedergeböhlt und entfernt, der über das Dach des Nachbargebäudes auf das Dach der Botschaft gelangte. Der Täter wurde noch nicht ermittelt, doch wurde die Flagge im Nachbarhause gefunden und der französischen Botschaft durch die Polizei zurückgestellt.

Die flämische Bewegung.

Aus Anlaß des Goldenen Sporenfestes hielt der flämische Bruderbund mit Unterstützung der flämischen Gesellschaften im Theater in Brügge eine große öffentliche Versammlung ab. Der Saal war überfüllt. Huysmans hielt die Festrede. Er erklärte: Die flämische Bewegung marschiert. Wir müssen die flämisierung der Gener Universität haben. Mit Deutschland muß Friede sein. Wir wollen nicht, daß Belgien das Portugal Frankreichs wird.

Pressestimmen.

Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ in Spa berichtet, daß man sich in Kreisen der deutschen Delegation sehr reserviert, betreffend Vertagung der Konferenz geäußert habe. Angesichts der Herbeiführung des Marschalls noch erwartet man ein Ultimatum mit der Drohung der Befestigung des Ruhrgebietes. Trotzdem erklärte man, daß die deutsche Delegation ihre Vorschläge nicht abändern könne deren Zahlen in vollem Einverständnis zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Arbeitgeber, Hne und Eintrikes festgesetzt worden seien. — Vertinax dröhete aus Spa an das „Echo de Paris“: Wir haben Gründe anzunehmen, daß die Alliierten sich noch zwei oder drei Tage gedulden werden, bevor sie eine Entscheidung treffen. Der Grund zu dieser Verzögerung liegt offensichtlich darin, daß wir uns erst nach gründlicher Prüfung festlegen und die neue gegenwärtige Lage der europäischen Angelegenheiten unter ihrem doppelten Gesichtswinkel, sowohl dem politischen wie militärischen, sowie die Ereignisse, die sich an Polens Grenze abspielen, prüfen wollen. Aber schon jetzt hat Millerand energisch folgende These aufgestellt: Je größer die Gefahr am anderen Ende Europas erscheint, je mehr Germanismus und Bolschewismus die Absicht erkennen lassen, sich zu vereinigen, umso wichtiger ist es, daß die Alliierten ihre Festigkeit gegenüber Deutschland beweisen und der Kohlenfrage, in der unsere Gegner ihren Widerstand konzentrieren, die einzige Lösung geben, die mit unseren Rechten vereinbar sind.

Die Pariser Beschlüsse unterzeichnet mit Genehmigung der Haltung Lloyd Georges in der Kohlenfrage. Das „Journal“ hebt hervor, Lloyd George habe spontan erklärt, daß weder die Haltung noch die Vorschläge der Deutschen annehmbar seien und daß er alle Möglichkeiten ins Auge faßte. Nach dem „Welt Journal“ habe Lloyd George sich folgendermaßen ausgedrückt: „Wir haben uns geirrt: wir haben nur noch nötig, die Sitzung aufzuheben.“ Nach dem „Journal“ habe sich Lloyd George, als der Dolmetscher die Erklärung Delacroix übersetzen wollte, erhoben und gesagt: „Das ist unnötig; sie haben verstanden.“

Der Gläubiger der ganzen Welt.

Paris, 14. Juli. Walter Rathenau erklärte dem Vertreter der Information in Spa, die Grundlage für den Wiederaufbau hänge von neuen wirtschaftlichen Beziehungen ab, die nicht nur zwischen den Alliierten und den Deutschen, sondern auch zwischen allen Völkern der Erde angeknüpft werden müßten. Das amerikanische Volk vor allem müsse sich für das ungeheure Problem interessieren, denn es sei der Gläubiger der ganzen Welt.

Es sei in Spa nicht vertreten, das sei ein großes Unglück. Walter Rathenau glaubt jedoch, daß Amerikas Desinteressement nur vorübergehend sei. Er fragte zum Schluß den Korrespondenten vor der Villa Fraineuse, ob ihn dieses Gebäude nicht an das kleine Trianon in Versailles erinnere. In Spa herrsche die gleiche Atmosphäre wie in Versailles.

Chnung deutscher Kriegergräber in Spa.

Spa, 16. Juli. Reichskanzler Fehrenbach und der Reichsminister des Auswärtigen, Simons, legten gestern früh auf dem Friedhofe in Spa auf den dort befindlichen Gräbern der deutschen Heeresangehörigen Kränze nieder.

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. In der Frage des Frauenstimmrechts beschloß die Rechte bei ihrem Antrage auf Verleihung dieses Rechts an die Frauen zu verbleiben. Doch man ist auch bereit entgegenkommenden Vorschlägen von der anderen Seite näher zu treten. Für die Gemeinderatswahlen, die demnächst stattfinden, haben die Frauen das Wahlrecht. Bei den bisher aufgestellten Wahllisten ergibt sich, daß die Zahl der wahlberechtigten Frauen erheblich größer sein wird als die der Männer, selbst bis 15 Prozent. — Der Papiergeld-Umlauf in Belgien beträgt sich zurzeit auf 5 Milliarden 284 Millionen gegen 4 Milliarden 696 Millionen am 1. Juli 1919.

Kleine politische Nachrichten.

Brüssel. Die Wälder werden, das die Wiedergutmachungskommission nach Prüfung der deutschen Vorschläge wegen der ungeheuren Kosten der militärischen Befestigung der deutschen Gebiete die in Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages zu zahlende Summe auf 9 Pro. pro Kopf und Tag festgesetzt hat.

Die vor längerer Zeit von der Regierung zurückgetretene Großherzogin Marie-Adelheid von Luxemburg hat mit Mutter und Schwester dauernden Aufenthalt auf dem alten Stammsitz Schloss Hohenburg bei Bad Tölz, Oberbayern, genommen.

Zurzeit befinden sich auf den italienischen Werften 480 000 Tonnen für Handelsschiffe im Bau. Damit ist Italien im Handelsschiffbau hinter England an die zweite Stelle in Europa gerückt. Nach ihm rangieren Holland mit 350 000 und Frankreich mit 250 000 Tonnen.

Nach der offiziellen Zeitung der Sowjetregierung Iswestja haben die ausserordentlichen Gerichte der kommunistischen Regierung zur Unterdrückung aller politischen Vergehen gegen die russische Sowjetrepublik im Jahre 1919 128 000 Personen verurteilt, im gleichen Zeitraum sind, ebenfalls nach amtlichen Angaben, 10 000 Personen hingerichtet worden.

In den letzten Tagen sind bei der Reichsregierung und bei dem Auswärtigen Amte Drahtungen der Bevölkerung der an Polen ohne Abstimmung abgetretenen Gebiete eingelaufen, in denen die dringende Bitte ausgesprochen wird, alles daran zu setzen, um die Gebiete, in denen die Bevölkerung ebenso wie in den Abstimmungsgebieten überwiegend deutsch ist, für Deutschland zu retten.

England hat im vergangenen Jahre den grössten Teil der bei den neutralen Ländern aufgenommenen Anleihen zurückgezahlt, nur die Vereinigten Staaten sind noch in hervorragendem Masse Gläubiger.

Das japanische Marinebudget sieht den Bau von vier Dreadnoughts, vier Schlachtkreuzern, 12 Kreuzern und einer Anzahl kleinerer Schiffe vor. Die Kosten sollen 680 Millionen Yen betragen.

Die Maul- und Klauenseuche.

Von Ministerialrat Dr. Attinger.

Dank der Gütefreudigkeit unserer Landwirte und der heuer besonders früh eintreffenden Grünfütterung bestand alle Aussicht, unsere Viehbestände nach Zahl und Leistung rasch wieder zu heben. Nun macht die Maul- und Klauenseuche einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Das quartale Auftreten der Seuche, das während des ganzen Krieges zu beobachten war, hatte dazu beigetragen, der Seuche bei den meisten Landwirten fast jeden Schrecken zu nehmen; das jetzige Wüten ist aber dann angetan, die Landwirtschaft um ihr wertvollstes Kapital zu bringen. Aber auch die Fleisch-, Fett- und Milchversorgung werden ernstlich gefährdet, tierische Arbeit und der so notwendige Dünger gehen verloren.

In Landwirtschaftskreisen besteht vielfach die Meinung, daß es sich in den bösartigen Fällen gar nicht um Maul- und Klauenseuche, sondern um Ringenfeuche oder gar Rinderpest handle. Dieser irrtümlichen Anschauung ist bereits in einer offiziellen Pressenotiz entgegengetreten worden. Man scheint auch ganz vergessen zu haben, daß die Maul- und Klauenseuche in der bösartigen Form schon wiederholt aufgetreten ist, so in den Jahren 1896 und 1897 besonders in Unterfranken. Daß in Tierärztekreisen nichts unversucht blieb, Vorbeugungs- und Heilmittel zu finden liegt auf der Hand. Fast der ganze Arzneischatz wurde gegen die Seuche aufgeworfen, ohne daß ein spezifisches Mittel gefunden wurde. Auch Laien aller Stände priesen teils als Geheimmittel, teils unter Angabe der Zusammenfügung „unfehlbare“ Mittel an. Keines konnte eine besondere Bedeutung erlangen. Im meisten Teil haben sich noch hygienische und diätetische Mittel: trockene, reinliche Ställe, ständiger Aufenthalt der Tiere im Freien, gründliches Räumen der Stallungen, Grünfütterung, Misch- und Kleintierkranke, Verabreichung frischen, reinen Wassers, öfteres Reinigen des Stalles mit einer schwachen Salz- oder Potaschenlösung, Reinigen der Klauen, Festbinden der Klauen spalten mit Holzteer usw.

In neuester Zeit macht nun der Schweizer Tierarzt Bertsch in einer Abhandlung im Schweizer Archiv für Tierheilkunde, abgedruckt in der Münchener tierärztlichen Wochenschrift, auf Beobachtungen und Versuche aufmerksam, die er in seinem Wirkungskreise gemacht hat. Bertsch hatte die Beobachtung gemacht, daß die Seuche nur in solchen Stallungen auftrat, in denen keine Weich-eisenröhren für die Leitung des Brunnenwassers vorhanden sind. Überall da, wo die Brunnenleitung aus Röhren, Zement, Guß, galbanisierten und Holzröhren besteht, sind die Ställe vor Seuche geschützt. Die Seuche empfänglich. Überall da, wo gewöhnliche Weich-eisenröhren sind, bleiben die Ställe von der Seuche verschont, sofern die Eisenröhrenleitung eine dem Viehstande entsprechende Länge hatte (20 bis 30 Meter pro Stück Rindvieh). Wo stark tuff- und kalkhaltiges Wasser im Innern der Eisenröhren einen Niederschlag verursacht hat und das Eisen nicht mehr vom Wasser befeuchtet wird, trat ebenfalls die Seuche auf, ferner bei ganz alten Eisenröhrenleitungen (20 bis 30 Jahre alt oder mehr). Anschließend an diese Beobachtungen machte Bertsch nun Versuche mit Einspritzungen von Eisenpulver in das Blut verschäuter Röhren. Auch innerlich wurden Eisenpräparate verabreicht. Die Versuche verliefen günstig. Es ergab sich, daß Eisen eine spezifische Wirkung gegen den Erreger der Maul- und Klauenseuche oder dessen Zoptinen haben muß. Bertsch verwendete das Eisenpräparat auch als Vorbeugungsmittel gegen die Seuche; er gab jedem Tier täglich 3 bis 5 Gr. Eisenpulver in einem Glas Wasser gelöst, 5 bis 7 Wochen lang. Wenn auch keine absolute Seuchensicherheit erzielt wurde, so trat die Seuche doch bei den behandelten Tieren viel milder auf als bei den nicht behandelten. Interessant sind einige besondere Fälle. In einem Stalle trat nur bei Rindern und einem Jungstier die Seuche auf, das übrige Vieh blieb verschont, weil dieses aus einer Weich-eisenröhrenleitung mit 800 Meter Länge getränkt wurde. Die Küber und das Jungstier erhielten aber noch Milch, bekamen also noch kein Wasser aus der Röhrenleitung. In einem anderen Stalle erkrankten 40 Kühe und Rinder an der Seuche. Der Brunnen hatte eine Kachel- und Zementröhrenleitung. Von diesem Brunnen weg führte eine 150 Meter lange Weich-eisenröhrenleitung zu einem anderen Stalle, in dem 16 Tiere standen. Diese blieben von der Seuche verschont, obwohl sie künstlich angeleitet wurden. In einem weiteren Falle erkrankten alle Rinder und Kühe heftig an der Seuche, nur eine Kuh blieb gesund. Diese hatte die übliche Gewohnheit, seit Jahren die eisernen Varenstempel zu befeuchten, die ganz mit Mist bedeckt waren. Nach der Anschauung Bertschs hat sich das Eisen besonders in der Form des Eisenpulvers als Vorbeugungsmittel bewährt, und zwar auch bei innerlicher Verabreichung; wenn es während einiger Wochen gegeben konnte, blieben die Tiere vor der Maul- und Klauenseuche geschützt.

Für die schwer betroffene Landwirtschaft ergibt sich aus vorstehendem die Lehre, das Verfahren des Tierarztes Bertsch rechtzeitig, d. h. schon vor Ausbruch der Seuche, mindestens aber gleich zu Beginn in Anwendung zu bringen, hilft es nichts, so schadet es nichts. Ob das Eisen namentlich bei bereits erkrankten Tieren in die Blutbahn oder unter die Haut eingespritzt oder innerlich verabreicht werden soll, mag der Tierbesitzer mit seinem Tierarzt ausmachen. Allgemein aber möchte empfohlen werden, Eisenpulver, natürlich in Dosen, die den Tieren nichts schaden, als Vorbeugungsmittel zu verwenden. Auch hier wird der behandelnde Tierarzt die näheren Anweisungen geben. Bei der ungeheuren Verbreitung der Seuche und dem häufigen tödlichen Ausgange heißt es rasch handeln. Die vorstehenden Ausführungen verfolgen keineswegs den Zweck, bei den Landwirten übertriebene Hoffnungen zu erwecken. Gerade gegen die Maul- und Klauenseuche sind schon so oft und so vielfach Mittel empfohlen worden, die anfangs vielversprechend waren, bei genauer Prüfung aber gänzlich verfielen.

Bermischtes.

Köln, 15. Juli. In der gestrigen Sitzung der Ernährungskommission wurde von Seiten des Stadtverordneten bekannt gemacht, daß ihnen zu Ohren gekommen sei, daß von gewisser Seite ein Sabotageakt für die nächste Zeit geplant sei, um die gesamte beherrschende Fleischwirtschaft mit einem Schlag über den Haufen zu werfen und dem freien Handel auch in Köln und Umgebung Eingang zu verschaffen. Aus der Vermutung heraus wurde der Vermutung Raum gegeben, daß es sich nicht um einen Sabotageakt handle, sondern um ein planmäßiges Vorgehen von Viehhändlerkreisen, welche die Unzufriedenheit der Landwirte und der Metzgerstände mit dem Vorgehen der beherrschenden Viehhandelsverbände benutzen wollten, um auf diese Weise die letzteren auszuschalten und ab 1. August die Fleischwirtschaft in eigene Hände zu nehmen.

Köln, 15. Juni. In den Humboldtwerken in Köln-Kalt ruht seit gestern der Betrieb in den Arbeiterwerkstätten vollständig. Vorläufig versteht die Arbeiter-innschaft ihren Dienst weiter. Dem Unternehmen nach sind vorgeföhrt 2000 und gestern 1600 Arbeiter zur Entlassung gekommen, denen bereits vor acht Tagen gekündigt worden war.

Köln, 10. Juni. In einer Sitzung führte Beige-orbiter Bergmann aus, daß es keine Stadt in Deutschland gebe, wo das Wohnungswesen eine derartig erschreckende Höhe erreicht habe wie in Köln. 4500 ausländische Familien hätten zu allem übrigen hier untergebracht werden müssen, und über 60 Straßen könne das Wohnungswesen nicht bewältigen.

Die Eierpreise. Nach der Bayerischen Lebens-mittelstelle ist das Gerücht, daß italienische Eier zum Preise von 17 Pf. das Stück bezogen werden können, aus der Luft gegriffen. Italienische Eier kosten, abgesehen davon, daß sie zurzeit nicht ausgeführt werden dürfen, im Großhandel ohne Verpackung nach dem heutigen Kursstand 1,30 Mark das Stück. Litauische Eier belaufen sich auf 1,40 Mark, rumänische auf 1,50 Mark pro Stück, bei letzten beiden Sendungen ist aber mit einem Drittel Ausfall zu rechnen. Ungarn führt zurzeit ebenfalls keine Eier aus. Die Einfuhr aus den nordischen Ländern verbietet sich wegen der hohen Preise, kosten doch dänische Eier ab Dänemark 1,70 Mark das Stück.

Unfruchtbare Obstbäume. Es wird sehr viel über Unfruchtbarkeit der Obstbäume geklagt. Diese hat sehr viele Ursachen. So lange der Obstbaum noch jung ist und wächst, ist er unfruchtbar. Fetter und triebkräftiger Boden läßt nicht so bald Fruchtknospen zu, weil er den Holztrieb fördert, so daß sich keine Fruchtknospen bilden können. Ungeeigneter Boden ist auch Ursache vor Unfruchtbarkeit. Starres Beschneiden der Bäume verursacht nur Holzbildung. Zu dichter Stand und zu dicht Aufstellung sind weitere Ursachen. Meistens ist die Obstbäume auch zu tief gepflanzt, weshalb sie dann zu lange auf Fruchtbarkeit warten lassen. Einerseits ist Fruchtbildung veranlaßt nur Holztrieb, es muß den Bäumen auch Kali und Phosphorsäure gegeben werden. Ungeeignete Sorten für manche Gegend sind wiederum ein Grund der Unfruchtbarkeit. Es gibt auch Sorten, die erst nach 18 und noch mehr Jahren zu tragen beginnen.

Neundorf. — Am 22. Ackerer Johann Peter Servaty aus Rodt und Katharina Klaes aus Auel.
Sterbefälle: Am 8. Ackerer Quirin Schwall 65 Jahre alt zu Grombach. — Am 29. Ehefrau Remallus Göbels, Anna Rath, geb. Schweigen 64 Jahre alt aus Ginderhausen. — Am 30. Ehefrau Kaspar Scheuren, Elisabeth geb. Niesen 40 Jahre alt aus Neundorf.
Sommersweiler.
Geburten: Am 1. Heinrich Nikolaus S. v. Heinrich Hoffmann und Kath. geb. Backes aus Agerath. — Am 21. Anna Maria L. v. Polizei-Wachmeister Nif. Thurnes und Anna geb. Trost aus Agerath. — Am 27. Johann Peter S. v. Tagl. Michael Kohnen und Margareta Luise geb. Klafen aus Schlierbach.
Heiraten: keine.
Sterbefälle: Am 24. Karoline Reppen 57 Jahre alt aus Neidingen.

Bekanntmachung.
Aus Anlaß des Nationalfestes in Belgien bleibt das Bureau des Unterkommisariats St. Vith am Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. geschlossen.
Das Bürgermeisteramt bleibt am Mittwoch den ganzen Tag, am Donnerstag und Freitag nachmittag geschlossen. St. Vith, den 17. Juli 1920.
Der stellv. Kommissar.
F. Rept.

Mobilarversteigerung.
Am Samstag, den 24. Juli cr., vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Herr Nif. Kringels, hier, Beamtenwohnungen, Bleiche, verziehungshalber folgende Gegenstände meistbietend gegen Kredit versteigern:
eine Schlafzimmern-, eine Wohnzimmer- sowie eine Kücheneinrichtung, einen Kinder-sportwagen, einen Kinderstuhl und einen Leiterwagen sowie Mobilien aller Art.
St. Vith, den 14. Juli 1920.
Kreilmann.

Jünglingsverein Recht.
Am Sonntag, den 25. Juli 1920 feiert der Verein sein diesjähriges
Stiftungsfest.
Die Stiftungsfeier beginnt um 4 1/2 Uhr nachm. im Eiseler Hof. Im Anschluß an dieselbe ist
Ball
in den Wirtschaften Meyer und Margraff.
Der Vorstand.

Eisen u. Gussschrot sowie Metalle aller Art
kaufen jedes Quantum zu den höchsten Tagespreisen.
Gehr. J. u. M. Lauten, St. Vith Klosterstr.
Fernruf Nr. 36.

Räder Räder,
von Militärfahrzeugen mit Achsen, selbsthergestellte, liefert in jeder gewünschten Ausführung kurzfristig
J. N. Heinen, St. Vith.

Die wahre Liebe opfert sich.
Roman von Erich Friesen.
42 (Nachdruck verboten.)
Fast bedauerte Fritz Vandvogt, daß er so brüsk mit der Tür ins Haus gefallen war. Diese Wirkung hatte er nicht erwartet. Bernigend legte er die Hand auf den Arm des Gastwirts.
„Es ist leider so, lieber Freund. Ruth Detlefsen, oder vielmehr — Ruth von Treskow ist tot... Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie mit der Mitteilung erschrecke. Ich nahm an, daß Sie längst davon in Kenntnis gesetzt waren — gerade Sie, den es doch am meisten angeht.“
„Ruth — tot?“ stöhnte Hans-Joachim. „Tot?! Großer Gott, woher wissen Sie —“
Kurz und ohne Umschweife erzählte Dr. Vandvogt dem noch immer wie betäubt Dastehenden sein Erlebnis auf der Insel Wangerooge.
Hans-Joachim war aufs Tiefste erschüttert. Ruth tot! Seine schöne, strahlende Ruth, der die Gesundheit aus den Augen lachte — tot! Tot! Und er hatte sich noch immer mit der Hoffnung getragen, sie wiederzufinden, sie doch noch einmal sein eigen zu nennen! Und nun war sie tot! Verloren für immer!
Wieder tauchte die Vergangenheit vor seinem geistigen Auge auf: das reine Glück, das er in ihrer keuschen, innigen Liebe befaßt hatte, all die wunderbaren, besessenen Erinnerungen ihrer geheimen Mütter, die er schon halb begraben wähnte in der Tiefe seines Herzens...
Kein Gedanke daran kam ihm in dieser Stunde, daß er jetzt frei war — frei von einer Fessel, die ihn nach Lage der Sache doch nur eine „drückende“ Fessel sein konnte.

Suche für 1. August ein
braves, fleißiges
Mädchen
von 16—18 Jahren.
Frau Wilh. Gilson,
St. Vith.
Haushälterin
für Beamtenfamilie mit Kindern für sofort gesucht.
Angebote nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Madame CROMPS
geprüfte Hebamme
erster Klasse in Lüttich,
rue Paradis 134, gegenüber dem Bahnhof Guillemin,
empfängt alle Tage einschl. Sonntags.

Für Zahnkranke
St. Vith gegenüber der Apotheke
Sprechstunden nur an Wochen-tagen von 9 bis 4 Uhr
W. JANSEN
Dentist

Institut des Saints Anges
von Ursulinen geleitetes
Töchterpensionat Verviers,
rue haute.
Elementar-, Mittel- und Höhere Schule.
— Staatlicher Lehrplan. —
Neuere Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen usw.
— Gesunde Lage. —
Nähere Auskunft erteilt Die Vorsteherin.

Prümer Ziegelfeine
liefert
Karl Genten,
Vertreter für den Kreis Malmédy.

Vorbeerbäume, Pyramiden u. Blattpflanzen
zu kaufen gesucht.
Kaufhaus Hutter,
St. Vith.

Zwei Zentner
Ia. Speisekartoffeln
abzugeben. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl.
Für die Kreise Eupen und Malmédy werden
tüchtige Vertreter
für den Großverkauf von Zigarren, Zigaretten, Spirituosen, Weine usw. gesucht.
Gesicherter Verdienst. — Höchste Provision.
Bewerbungen unter S. Z. N. 525 an die Exped. d. Bl.

Johann Schumacher, Malmédy, Talstrasse Nr. 366.
Aeltestes Haus für Herren- u. Knaben-Konfektion am Platze.
Meiner verehrten Kundschaft empfehle ich mein reichhaltiges Lager in:
Gardinenstoffen von 3,75 frs. bis zu den feinsten; Gobelins, reinwollen, für Möbel und Tischdecken; Wachstüchen 140 cm breit in verschiedenen Qualitäten und Farben; 150 cm breit. Bettuchnessel 9,50 frs.; Damenhemden reich garniert mit Feston und Band; Damen-Stoff- und Glacéhandschuhen; Korsetten, auch patentiertes Korsett „Compressif“ für stärkere Damen. Grösste Auswahl in Damenblusen. Damenstrümpfe, Kopftücher, Spitzenkragen, Herrenwäsche, weiche und steife Herrenhüte, Gummimäntel, Herren- u. Knabenanzüge in allen Stoffarten, Tuche. —
Gute Qualitäten! Billigste Preise!

Allen Verwandten u. Bekannten bei unserm Scheiden von St. Vith nach Neuss ein herzliches
Lebewohl!
Familie Heinrich Lentz.

Sieben
Ferkel
(5 Wochen alt) zu verkaufen.
Jof. Theis,
St. Vith.

Eine fast neue
Schuster-Nähmaschine,
1914 gekauft u. wegen Heeresdienst nicht im Gebrauch gewesen, steht preiswert zu verkaufen.
Wilhelm Hoffmann,
Dudler.

5 Buchenstämme
geschlagen, Durchmesser 50 cm, teils Nutholz zu verkaufen.
Jollhaus Malsingen.
2 starke
Arbeitspferde
(Wallache) 4 und 5jährig zu verkaufen.
Fritz Matter,
Malmédy.

Eifelkarten
vorrätig
in der Buchhandlung d. Bl.

Montjoie-Revelaer.
Die Prozession von Montjoie nach Revelaer wird voraussichtlich in diesem Jahre wiederum per Sonderzug erfolgen. Abfahrt am Samstag, den 31. Juli zwischen 6 u. 7 Uhr. Rückkehr am Sonntag, den 1. Aug. Fahrpreis III. Kl. Mt. 51,50. IV. Kl. Mt. 33. — Anmeldungen nimmt entgegen der Präfect.
Ab. Roscheda, Montjoie.

Hatte stets auf Lager
Alfa-Laval-Centrifugen
in den gangbarsten Größen, sowie belgische
Fruchtreinigungsmaschinen,
neues System (über 100 mal prämiert).
Peter Schans, Recht.

Rud. Hutter, St. Vith,
Lager Schulstr.,
Baumaterialien — Kunstdünger.
Ab Lager lieferbar:
Cement, Kalk, Sehwemmsteine, Blocksteine, Bimsdielen, Cementkaminsteine, Sand etc. Dachbord, Dachlatten etc.
Thomasschlacke, Ammoniak u. schwefelsaures etc. etc.

Emil Deby,
Maler- u. Anstreichermeister, Malmédy,
Bahnhofstraße, gegenüber Hotel Central,
empfiehlt alle Artikel der Maler- u. Anstreicherbranche; reines Bleiweiß, gekochtes Leinöl, franz. Terpentinöl, Siccativ, sämtliche Lacke, Firnisse, Emaillelack, Benzin, Salmiatgeist, alle Farben in Pulver und streichfertige Delfarben, Fahrradlacke, Gold- und Silberbronce, Leim, Stofffarben, Kreide und Pastelle. — Weißquaste und Pinsel.
Tapeten u. Buntglaspapier in großer Auswahl.
Alle vorgenannten Artikel sind für Wiederverkäufer engros greifbar.
Fachmännische Bedienung u. reelle Preise.

Ort, von Land zu Land getrieben hatte, von ihm gewichen war.
Ruth, die er immer im Geiste als Herrin auf Schloß Waidmannslust gesehen hatte, ohne die er sich ein Wohnen dort gar nicht hatte vorstellen mögen — sie war tot. Er selbst war nach Wangerooge gefahren und hatte sich an Ort und Stelle von der Richtigkeit der Behauptung des Dr. Vandvogt überzeugt. So lange er seine Ruth am Leben wähnte, hatte er ihrer stets in Sehnsucht gedacht, fühlte er sich ihr, trotz der Trennung, fest verbunden, daß die Hoffnung in seinem Herzen fest, er müsse die Entschwedene doch noch einmal wiederfinden und er würde sie dann nicht mehr von sich lassen — allem zu Trotz, was sich ihrem Zusammenleben entgegenstellen sollte...
Das alles war jetzt mit einem Schlage anders geworden. Jetzt hieß es für ihn: Kopf hoch! Sich nicht verlieren in unnützlicher Gefühlsregung! In der Arbeit Trost und Befriedigung suchen!
Und mit Volleifer warf er sich auf die Bewirtschaftung der weitgedehnten, zu Schloß Waidmannslust gehörigen Ländereien.
Als die Baronin Solo hörte, daß ihr Herr Stiefsohn sich nun „ein- für allemal“ auf seiner Bestimmung festgesetzt hatte, da schrieb sie an ihn, sie würde mit ihrem „lieben Elmar“ und „ein paar Berliner Freunden und Freundinnen“ kommen, um „Schloß Waidmannslust einzunehmen“.
Gelangweilt warf Hans-Joachim den Brief zuerst beiseite. Er wußte, was es hieß, Madame Solo mit einem Schweiß von Verehrern da zu haben. Festlichkeiten, Bälle, Jagden — ein Vergnügen würde das andere folgen.
Schon wollte er abschreiben — da fiel ihm die kleine Elly v. Spilau ein, die ihm einmal geklagt hatte:
(Fortsetzung folgt.)